



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für Ehrliche Leuth/ Oder
Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß
Jscariothischen Bößwichts**

Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten; Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen
verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu
reiben: ...

Abraham <a Sancta Clara>

Bonn, 1687

Judas Jscarioth ware Anfangs ein stiller/ aber ein subtiler Dieb/ mit der Zeit
aber ist er ein Haupt-Dieb worden.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59519)

Kummernuß / die gar zu fürchsamē Kleinmütigkeit / werden verworffen. Wani
 jemand nemlich trachtet / und wachet nach nichts anderst / als wie er sich / und die
 Seinige soll erhalten / und so gar der Göttlichen Providenz nichts überläßt. Ein
 Jeder soll zu Morgens / wann es Zeit und Gelegenheit zulassen / ein heilige Wort
 hören / in Abgang derer wenigst sich durch ein heiliges Gebett dem Allmächtigen
 Gott befehlen / nachmahls gehe der Tischler zu seinem Hobel / der Kürschner zu
 seinem Zobel / der Schuster zu seinem Leder / der Schreiber zu seiner Feder / der
 Schneider zu seiner Scheer / der Kramer zu seiner Wahr / der Fleischer zu
 seinem Beil / der Schlosser zu seiner Zill / der Lederer zu seiner Garben / der Mah-
 ler zu seiner Farben / der Buchbinder zu seinen Büchern / der Gewölbs-Diener zu
 seinen Tüchern / der Maurer zu seiner Kehlen / der Weisgerber zu seinen Sch-
 len / &c. Ein jeder gehe zu seiner Arbeit / treibe sein Gewerb / thue keinem un-
 recht / lasse nichts ermanglen an seinem Fleiß; Im übrigen mach er ihm weiter
 keine Mücken / sondern laßes alles über / Gott seinem Himmlischen Vatter / und
 seiner Göttlichen Vorsehungkeit. Lache und singe / hülfte und springe. Jehu
 seye allezeit gutes Muths. Solcher Gestalten wird dich Gott zeitlich und ewig
 segnen. Aber ein Judas, Bruder / ein sorgfältiger Phantast / der stais hinter
 den Ohren kragt / und so gar das Vatter unser / und in dem Vatter unser das
 Gib uns heut unser tägliches Brodt vergift / sondern nur auf Men-
 schen, Fleiß / Menschen, Hülf / auf Menschen, Wis / auf Menschen, Wort / auf
 und baut / der ist nicht wehr / daß er solle Gott seinen Vatter nennen / auf dessen
 Obforg er sich so wenig verläßt.

Judas Iscarioth ware Anfangs ein stiller
 aber ein subtiler Dieb / mit der Zeit aber ist er
 ein Haupte Dieb worden.

Wahdem Judas Iscarioth von Christo dem Herrn als Pagator und Zeh-
 nmeister der Apostolischen Cassa, wie auch Procurator des heiligen Collegii
 erwählt worden / hat er sich Anfangs gar wohl und rühmwürdig verhalten
 ten mit Jederman bescheiden und bescheidungangem. Venebens als ein
 Exemplarischer Mann mit guten Exempeln bey den Leuten ein große aufrichti-
 lichkeit verursacht / wofür er in solches Ansehen kommen / daß die Jüdische
 Knaben / und Hebräische Mägdelein auff der Gassen allerseits zu ihm geoffent-
 liche Hand und Nock küßt / und für einen heiligen Mann gehalten. Ja / wann
 etliche fürchsamē Leut biswilen etwas wolten von Christo dem Herrn anfröhen
 den / so nahmen sie ihr Zuflucht bey dem Juda / bittende / er wolle doch mit seiner
 Vermögenheit sie bey dem Herrn recommendiren. Es ist aber ein kleine Zeit
 angestanden / so ist auff diesem Graß ein Heu worden / so ist dieser Baum Wur-
 stlich worden / so ist dieser Bach trüb worden / so ist Judas ein Dieb worden / &c.
 Aber

Aber Anfangs ein kleiner / subtiler / forschamer scrupuloser Dieb/dann er erstlich
nur ein Groschen gemauft / was wol das seyn! Nachmahleus zwey Groschen ge-
pffhet / das ist ein Pagateli! Nach und nach drey Groschen gezogen / das gehet hin!
Mit der Weil vier Groschen ertrappet / folgendes mehr und mehr / bis er endlich
allmahl von zehen Gulden / einen gestolen/von hundert Gulden zehen entfrembdt/
auff die lege gar um das Geld / Jesum das höchste Gut verkaufft. Wer also kleine
Mängel nicht acht / der wird bald in grosse Laster fallen.

Ich weis ein Sau / die hat keine Augen / kein Küssel / keinen Kopff / keinen fuß/
und ist doch ein Sau / das ist wunderbarlich! Ich weis ein Sau / die hat kein Haut/
keine Dürstin / kein Fleisch / kein Speck / ist doch ein Sau / das ist seltsam. Ich weis
ein Sau / die lebt nicht / und frist doch mehrer / als ein ganze Heerd. Sau / das ist
entlich. Ganges ein vornehmer Fluß in India, Parolus ein vornehmer Fluß in
Lydia, Jordanus ein vornehmer Fluß in Palestina, Nylus ein vornehmer Fluß in
Egypten / Coaspes ein vornehmer Fluß in Persien / Euphrates ein vornehmer fuß
in Armenia, Mosel ein vornehmer Fluß in Niderland / Donau ein vornehmer
Fluß in Teuschland / Moldau ein vornehmer Fluß in Böhheim / Savus, auff teutsch
die Sau / ein vornehmer Fluß in Selavonien. Die Sau hat kein Maul / lebt
nicht / und frist viel / da beißt sie ein Stück Acker hinweg / dort ein Heh. Wiesen /
anderewärts ein grosse Gesträuten / an einem andern Ort ein halbes Dorf / unterhalb
ein ganze Aue / ey du grobe Sau! Wo diese Sau entspringt / ist sie so klein / daß
einjähriges Kind darian ohne Furcht eines Schiffbruchs rändten kan / und scher-
zen / wie in einem Badwändl / erste Spann breit / ein halbe Spann tieff / und
damoch / wann sie ein Weil rinnt und laufft / wird auf einem so kleinen Wässel
ein so grosser Fluß / auß einer kleinen Sau / mit der Weil ein großmächtige Sau.

Die Menschen / und forderst die lasterhafte Menschen / seynd mehrsten theil
gestirret und g'sinnt / wie der Fluß Savus, die Sau. Ketner / ist gewis / keiner glaub
du mit Ketner / du wirst nicht laugnen Ketner / wird auff einmahl ein grobe Sau/
ein ungl. ditzge Sau / ein wilder Sau. Magen / sondern er fangt an / erstlich von klei-
nen Schlein / und so man die kleine Unvollkommenheiten nicht achtet / so wird man
schmir der Zeit unsehbar in grosse und abscheuliche Laster stürzen. Qui modica
hemis, paulatim decider. Den Judas um Verichte. Adam auff dem Damasceni-
schen Acker auß einer rothen Erden / wie die mehreste Scribenten darvor halten/
von denen Händen des Allmächtigen erschaffen / war in das Paradies gesetzt wor-
den / als ein König / massen ihme alles den Gehorsam musse laissen / und unter seiner
Vormäßigkeit leben. Ihme Adam / hat allweg dieser folgender Titel gebühret:
Adamus, der Erste dieses Nahmens / mächtigster König des gangen Erdbodens /
Durchleuchtigster Erz. Herzog des Paradies / Herzog des Damascenischen Ge-
bietes / Graf in Freudenhal / Herr zu Allegro, &c. Adam stunde dazumahlen in sol-
cher Glückseligkeit / daß / wann er nicht Adam heisse hätte er billich sich Felix, Faustus,
der Fortunatus nennen können. Ihme manglete nichts an Reichthum / nichts an
der

Eccl. 19.

anel in

RAHAMI
Clara
tudas
1611

der Gesundheit/ nichts an der Schönheit/ nichts an der Ehr und Reputation. Er hatte ein ansehnliche Hoffstatt/ die ihn nach allem Wunsch bediente. Seine Cammer-Herren waren die 4. Elementen/ seine Cammer-Diener waren die 4. alle Complexiones, seine Taggen waren die Löwen/ Zygler/ Hirschen/ ic. so alle ihm auf die beste auffgewart/ seine Hoff Musicanten waren die Bögl des Lufts/ der Raab war sein Bassil, die Amsel war der Tenorist, der Zinck der Altist, die Nachtigal war der Discantist, der Stimpel spielte auff der Viol de Gampa, die Alster auff den seltsamen Gelächter/ der Baumhäckel auff dem Hackbret/ ic. seine Contralor waren die Väume/ seine Liecht-Cammern war die Sonn/ sein Hoff-Tapazierer war der mit Blumen gestickte/ gespickte Erdboden. Über alles dieses hat ihn Gott mit einer solchen Princeffin verheyrathet/ welche da nicht schöner konte mit dem Venus Appellis entworfen werden/ nicht anders/ als wär sie von der Schönheit selbst als eine Mutter geboren/ nicht anders/ als wär sie von der Holdseligkeit selbst/ als eine Amm./ gesäuget worden/ nicht anders/ als wär sie von der Freundlichkeit selbst als einer Kindswarterin/ erzogen worden. Er und sie/ sie und er/ beide stunden in größter Glückseligkeit. Aber gedencke/ diese zwey glücklichste Creaturen seynd bald hernach ins größte Elend gerathen/ auff dem Paradies verbannt/ worden/ und ihnen an statt des Scepters nachmahlen der Krampfen eingehändiget worden/ das ist ein Unstern! Wie ist es hergangen? Also/ und nicht anders. Sie haben von kleinem fehlern angefangen/ nachmahlt also spödtlich gefallen. Die Eva hat vorwitziger noch zum Paradies hinauf geschaut/ das war ein kleiner Fehler: Die Eva hat ein unnützes Gespräch gehabt mit der Schlangen/ mehr ein kleine Unvollkommenheit: Die Eva hat den Apfel abgebrochen/ wieder ein kleine Sünd: Der Adam hat sie vorrennen keinen Verweiss geben/ es war auch das nicht recht. Endlich seynd alle beide so spödtlich gefallen/ in das größte Verderben/ um willen keinen Mangel nicht geacht; Wer keine Funcken nicht acht/ der hat zu fürchten ein grosse Druuff. Wer die kleine Tach-Tropffen nicht acht/ der hat mit der Zeit zu fürchten den Untergang des Haus/ wer ein kleines Löchel nicht acht in dem Schiff/ der hat zu fürchten/ das er nicht nach und nach das Schiff versencke/ der ein kleines Sand-Körnlein nicht acht in einem Pulver-Stampff/ der hat zu fürchten auff das nicht alles in dem Rauch auffgehe: Wer auch die kleine Mängel nicht acht/ der hat zu fürchten/ das er nicht bald in grosse Laster falle. Dann vom kleinem fangt man an.

Gencl. 4.

Des Egyptischen Josephs seine Brüder seynd alle von dem Haushalter für Affraumer/ für Banckfischer/ für Tischtührer für Dieb gehalten worden/ als schänten sie J. Hoff. In dem Joseph/ ein Becher einstreimt. Quem furati essis. Aber aber/ aber es ist dem Ruben unrecht geschehen/ der Simeon war kein Dieb/ der Levi war ein redlicher Kerl/ dem Juda geschicht/ hertinnfalls ein Injuria, der Nephtali hat solche Schmach wol zu empfinden/ der Issachar hat sein Lebrag nicht also krumpe Finger gemacht/ der Gad gebe keinen Mauser ab/ der Dan/ ob er schon nicht der Beste ist/ so ist er doch dißfalls unschuldig/ der Zabulon thät sich schämen/ wann er einmahl

Einmahl nur einer Raub groß hätte gestohlen / der Aser eben dergleichen / von dem
 ehrliehen und wolerzogenen Benjamin ist gar kein Argwohn zu schöpfen. D mein
 lieber alter Zatl Jacob / so soll es dir in deinem väterlichen Herzen also wehe thun /
 man du hören sollst / daß man deine Sohn Dieb nennet! Pffui! Dieb? Herr Hauß-
 halter gemach mit der Braut das Maul. Was meint ihr / soll der fromme
 Vater Jacob lauter Dieb an seinen Kindern erzogen haben? Das nicht / das gar
 nicht / nichts weniger / als diß. Aber layder! wie viel werden Eltern angetroffen /
 welche an ihren Kindern die Schand erleben / da sie solche am hell lichen Galgen
 sehen henden: Es seynd aber Vater und Mutter selbst die eigentliche Ursach des
 Unergangs ihrer Kinder / dann hätten sie solche bey Zeiten mit scharffer ruhen
 gezügelter / wie sie die kleine Ding getraube haben / so würden nie solche Haupt-
 Dieb erwachsen seyn. Vom kleinen fange man an. Qui modica spernit,
 paulatim decider. In einer vornehmen Stadt hat sich einest ein Haupt Dieb
 aufgehalten / welcher unterschiedliche Diebstal durch seine Arglist begangen / unter
 andern ist folgendes sehr denckwürdig gewesen: Er gabe sich in bemelter Stadt
 zu einem sehr reichen und wolbegüterten Kauffman / von dem er die gewisse nach-
 richt eingebracht / daß er innerhalb zweyen tagen werde auff einen vornehmen Jahr-
 markt verreisen / biere demnach denselben Handelsmann / er wolle doch samt sei-
 nem Waaren ihm auch etne Truhnen mitnehmen / wortinnen sehr kostbare Sachen /
 verspricht nicht nur allein Raub und Fuhr. Untofen abzustatten / sondern noch
 darzu ein beliebige Gratification zuzusetzen / so bald er in 7. oder 9. Tagen auch dahin
 werde abreisen. Der gute und ehrliehe Kauffmann wolt ihm diese Bitt nit ab-
 schlagen / zeigt sich in allweg ganz willfährig / mit dem Verlauff / er wolle die Truhnen
 mit lassen herbey bringen. Das war nun dem Erg. Schalck ein gewünschte Sach /
 welcher sich bald durch ihrer 2. dergleichen Stiffen hat lassen einsperren / in ein
 große Truhnen oder Verschlag / und folgendes in ein Gewölb gedachten Handels-
 manns tragen lassen / welcher des guten Glaubens war / als seyen hertinnen vor-
 nehme Waaren verschlossen? Indem nun die kältere Nacht herbey kommen / und
 das Handels Gewölb allerselts versperret / und verriglet war / da suchte dieser
 Haupt Dieb / wie er möcht auß diesem hölzernen Arret heraus kommen / und den
 Kauffman aufraumen. Weil er aber / nach Gewonheit der Handelsmänner / alle
 Nacht pflegte einen wachsamem Hund in das Gewölb zu sperren / und solcher das
 Geräusch in dieser Truhnen vermerck / hat er mit ungestümmen Beißen und Bei-
 len den Dieb verrathen / wie dann bereites darenthalb alle im Hauff erwacht / und
 unterwilt in das Gewölb herunter gestiegen / da sie mit Verwunderung den Au-
 gen sein etnegenommen; wie ungewöhnlich / und gleichsam ganz rasend der hund
 gegen dieser fremden Truhnen sich verhalte. Indem nun solches der Anwesenden
 Bedanken zu unternschiedlichen Argwohn veranlaßt / hat der verschmitz / bößwicht
 in dieser seiner Noth diesen Arglist erdacht / ganz in der Still 2. Schlüssel auß dem
 Saß gezogen / und dieselbe einmahl auffeinander geschlagen / welches allen gegen-
 wärtigen ihren Argwohn benommen / sorderist weil der handelsman der gänstlichen

D 3

Mel.

anel in

RAHAMI
 Clara
 tudas
 1611

Meinung war / als seyen neben andern Sachen auch kostbare Uhrwerck in dieser
 Truhen/wie sie dann bereites haben hören 12. schlagen. Damit nun der hünd wegen
 solcher Uhrwerck nicht fernere Ungelegenheit mache / und allen den übrigen schloß
 benemmt/ist solcher treue Melampus auß dem gewölb geschafft worden/welches dem
 schlimmen Gesellen ein gewünschter Handt war / wie er dann bald hernach auß
 dieser Truhen her auß geschloffen / und um viel tausend Gulden auß dem Betrib
 geraubt. Das war ja ein Haupt Dieb / der ein besondern Galgen verdienet. Aber
 glaubst du / daß er auff einmahl ein so großer Dieb worden? O nein! Nemo re-
 pentē fit pessimus. Er hat / wie alle andere große Dieb / mit kleinen Sachen an-
 gefangen. Anfangs stihlt man ein Federkell / vom Federkell komt man zum Feder-
 messel / vom Federmesser komt man zum Federbusch / vom Federbusch komt man
 zum Federbeth 12. allzeit weiter. Anfangs stihlt man ein Handschuh vom handschuh
 komt man zum Handtuch / vom Handtuch komt man zum Handbeck / vom hand-
 beck komt man zum Hand. Pferd / 12. allzeit weiter. Gleich wie man pfl. g. in
 anderen Sachen zu steigen. Ex. grat. Anfangs ist man ein Schüler/nachmahls ein
 Student / nachmahls ein Baccalaureus, nachmahls ein Magister, nachmahls
 ein Licentiat, nachmahls ein Doctor. Erstlich ist einer ein Lehr. Jung / alsdann
 ein Gesell / alsdann ein Meister / alsdann ein Burger/alsdann ein Rath. Herr/
 12. Erstlich ist einer ein Picanterer / mit der Welt ein Befreyer / mit der Zeit ein
 Fendrich / mit der Zeit ein Hauptmann / mit der Zeit ein Oberster. Dagegen
 steigt auch ein Mensch in den Unzungen. Anfangs ist er ein kleiner Dieb / stihlt
 nicht lang an/so wird er ein größerer / wart ein weill / so wird der größte dieb darauff.
 Solcher gestalten ist der mensch / wie einer / der durch einen tiefen Fuß wahren will.
 Erstlich geht er in das Wasser bis auff die Knye / nachgehends bis auff den nabel
 alsdann bis unter die Arm / mit der Welt gar / bis ihm das Wasser in das man-
 rinnet. Auf gleiche Weis wird sich keiner gleich in das größte Laster stürzen / son-
 der nach und nach. Erstlich stihlt er ein Nadel / nach sechs Tagen stihlt er ein nähn
 küß / nach sechs Wochen stihlt er mehr / nach sechs Monat wird er ein rechter dieb
 nach sechs Jahren wird er gehenckt. Quis pernit modica, paulatim decider.

Wie der Herr Jesus von dem Berg Thabor herab gestiegen / allwo er sein
 Himmlische Glory in etwas entworfen / hat er unter dem häufigen Volck da-
 selbst einen jungen menschen angetroffen / welcher von Kindheit auff vom bösen
 Geind besessen war. Dieses armen Trepffen leiblicher Vater ware gegenwärtig /
 und klagte mit Umständen den mühseligen Zustand seines Sohnes.
 sagte beynebens / wie Tyrannisch dieser Geist den armen menschen tractire.
 Frequenter eum in ignem misit: Ja der Teuffel habe ihn schon zum dffren in
 das Feuer geworffen. Worüber sich Jesus erbarmet / der Sarantischen Larven
 ernstlich befohlen / daß sie unverzüglich von dannen welchen solle / wie es dann ge-
 schehen. Nicht nur einmahl etner / nicht nur zehnmal zehn / nicht nur dreißig-
 mahl dreißig / nicht nur sechsigmahl sechsig / nicht nur hundertmahl hundert-
 nicht

nicht nur tausendmahl tausend / sondern mehr / viel mehr; wer wills zehlen / wer
 kann zehlen? unzählbar mehr und mehr werden auff dieser verkehrten / beschriben/
 verkehrten Welt gefunden / die eines gleichen Zustands sind / wie dieser armer
 Tropff, Frequenter eum in ignem misit. **D** wie viel er und sie / wie viel Pauli und Marc. 9.
 Pauline; wie viel Francisci und Franciscæ; wie viel Christiani und Christianæ
 werden angetroffen / welche alle vom bösen Feind offters / gar oft / ins Feuer ge-
 worffen werden. Ist leicht zu erachten / was für ein Feuer; Luxuria, oder Luxu-
 tiens, die Unzucht hat die Welt / die mehreste Länder in der Welt / die mehreste
 Dorer der Länder in der Welt spöttlich angezündt. **D** wie stinckende Flammen!
 heit über die / so von Sodoma und Gomorra empor gestiegen. Die Astrologi
 schreiben wol / daß die sieben Planeten weit von uns enffernet seyn. Sie schrei-
 ben / daß der Mond als ein Planet / fünffsehen tausend / sieben hundert und fünf-
 zig Meil von uns seye. Sie schreiben / daß der Mercurius, als ein Planet / sieben
 tausend / achthundert / sieben und siebenzig Meil ober dem Mond seye. Sie schrei-
 ben / daß Venus, als ein Planet / sieben tausend / acht hundert / und eilich siebenzig
 Meil ober dem Mercurio seye. Sie schreiben also / wir aber anderst; nemlich
 daß Venus ganz nahend bey uns seye / nitren unter uns. **W**eshwegen recht der
 H. Johannes gesprochen / Mundus in maligno, (id est,) in malo igne, positus
 est. Das sehen alle Tag die Augen / das hören alle Tag die Ohren / daß redet alle
 Tag die Zungen / das schreiben alle Tag die Händ / das dencket alle Tag das Herz
 bey vielen / bey dem Samson nicht allein / bey dem Abimelech nicht al-
 lein / bey dem Salomon nicht allein / bey dem Sichem nicht allein / bey dem
 Ammon nicht allein / bey der Rahab nicht allein / bey dem David
 nicht allein / sondern bey Reginas, Christinas, Sabinas, Merinas, Lidvvinas,
 &c. bey viel Fridericos, Rodericos, Ericos, Ludovicos, Emericos, Udalricos,
 &c. Der H. Philippus Nereus hat allemahl die Nasen zugehalten / wann er bey
 einem solchen unzüchtigen menschen vorbeigang. Wann er der Zeit noch le-
 bte / so müste er fast allerweil mit dem Tüchel die Nasen verstopffen.

Was kan erschrecklicher seyn / als was Delrio erzehlet. In Glanderen Lib. 3. p.
 waren drey Sauffbrüder / welche mit schleimnen und schlimmen die mehreste z. Disb.
 zeit vertrieben. **W**eilten Weinber und Weiber nur einen Buchstaben Mag.
 von einander / und Bacchus und Bauchus in besser Verwandtschaft / und Ver-
 wandtschaft mit der Cypriischen Dama: also waren gedachte Gesellen so wol grosse
 Trinker / als grosse Sündner / verstehe unzüchtige Böck / und galle mißfinckens
 Ein jeder hatte sein Concubin und unvershambte Feil / mit welchen sie ohne Ges-
 wissen / ohne Furcht / ohne Scheu / ohne Ehr ein solchen üblen Wandel führten.
 Einemahls bey erwachsener Nacht / nachdem sie satt und matt des vollbrachten
 Euders wolten schlaffen gehen / sagte einer auff diesen: Nun **G O T T** seye ge-
 danckt / heutz haben wir einen guten muß verbracht. **D** Himmel! widersetzt der
 andere / ich dancke derenhalben **G O T T** nicht / sondern dem Teuffel / welcher mir
 so **basilich** an die Hand geht. **M**it dieser Sportred / sambt beygesetztem
 Ge.

RAHAMI
 Clara
 Judas
 16. 16. 16. 16.

Geldlicher werffen sich diese Luder. Vursch in das Beth / und fallen unversehrt in einen tiefen Schlaf / der aber bald genommen worden. Dann gleich hernach durch grausame Gewalt der Teuffel / in der Gestalt eines Jägers die Thür eingesprenzt / und mit flammenden Augen in die Cammer hinein getreten mit Begleitung zweyer Ruchel. Zungen. Allo! sprechende / wo ist derjenige / der mit so schön gedanckt / nun bin ich gegenwärtig mit dir einzustellen. Befichte also bald den zweyen Ruchel. Zungen / sie sollen diesen Gefellen auf dem warmen Beth herauf reissen / an einen Spieß stecken / und braten / welchem Befelch sie schnell nach kommen / und den armseligen Menschen also gebraten / daß von dem Gestank die Cammer voll / beide Mitgespan aber mit Furcht also voll / daß sie ein geräumes Weil ohne Sinnen gelegen. Nach vollbrachten diesem so grausamen Spectacul wendte sich der Satan zu denen zweyen / erohende / daß er ihme von Gott der Gewalt nicht wäre gebunden / so wolte er sie auff gleiche Weis empfangen. Nachdem der helle Tag angebrochen / stunden diese in fast einem Zweifel / ob es ein Traum oder Gesicht gewesen / haben aber bald gesehen / daß es von dem gerechten Gott ein gebührende Straff ihres Wirthwillens gewesen / indem sie ihren Mit. Cammeraden roder / und über und über gebratner in dem Beth gefunden.

Wer laßt ihm gefallen? wer macht ihm so einfältige Gedancken? als ob dieser auff einmahl ein solcher Luder sack worden. Das nicht! er hat ungeschickter von Kleinen angefangen. Wann ein wirthwilliges Kind in einen tiefen Brunnen ein Steinlein wirfft / so wird man wahrnehmen / daß solches Steinlein auff dem Wasser ein kleines Strickle macht / dieses kleines Strickle macht gleich noch ein anders / und ein größers / dieses grössere macht mehrmahlen einen weiten runden Kraß / biß endlich von einem kleinen solchen Strickle oder Kraß großere / die größte Kraß gemacht werden. Ein fast gleiche Beschaffenheit hat es mit der Sünd / der Satan befeißt sich / wie er möge den Menschen zu einem kleinen Fehler bringen / wol wissende / daß ein Fehler dem andern die Schwellen in die Hand gleebe. Anfangs ist man unbehutsam in den Augen / wie jener luge Mönch / der mit einem Alten etlich Tag außgerieth / unterwegs haben sie ein Weibs. Bild angetroffen / welche den Alten mit freundlichen Worten bewillkomet / und ein kurzes Gespräch mit ihm gepflogen / nachgehends sie wiederum gehöflich beurlauber. Wie sie nun ihren Weg also fortgenommen / fangt der Alte an sie über alle massen zu loben / und hervor zu streichen die Wolgeschalt / und das hübsche Angesicht dieser Frauen / hierdurch des Fraters sträflichen Vorwitz herauf zu locken. Sagte also der fromme Vater: O mein lieber Frater! Ich habe eine lange Zeit hero ein so wolgeschaffenes Weibs. Bild nte angetroffen. Sie hat ja ein paar Wangen / die da hangen / die da prangen wie die Rosen; Helena auß Griechenland muß sich fast verkreichen vor ihr / ey es ist immer schad / daß sie ein Mangel im Augen hat / und einhängig ist. Was / sagt der Frater, Bericht mirs mein Vater / ihr habt nicht recht gesehen / sie ist keineswegs einhängig sondern

anet in

sondern sie hat ein paar Augen wie ein Diamant ich hab es gar wol inacht genom-
 men. So sprach der Aie / so mein junger Lector! holst du so unbehursam seyn in
 den Augen, weisst du das nicht das die Augen die erste Curier und Furter seynd zum
 sündigen und dem menschlichen willen den gebanten weg zeigen zu allen lastern. *Gencl. 39*
oculus scopolus vitulo meliore vocandus. Den David hat das vidi zum fecit ge-
 bracht. Den David hat das Sehen zum Geschehen gezogen: Dem David hat das
 Sehen viel Ubel beschaffen. Vom Sehen kommt man zum Denken vom denken
 kommt man zum Gefallen / vom Gefallen kommt man zum Willen / vom Willen
 kommt man in die Höllen. Ich bin versichert das jene saubere Dama des Herrn Pult-
 phars Königl. Ministers Frau Gemahlin nicht gleich das erste mahl den teutschen
 Joseph mit dem dormi mecum wird angetastet haben sondern sie hat ungewissler
 vorher sein schöne gestalt betrachte sich in seine rochelippē vregafft / seine weisse hand
 beschmarte / und also von einem zum andern gestiegen / biß sie lezlichen Gortloß /
 Bewußtlos beschloffen / ihrea Mann unter das Zeichen des Widdeers zu stellen.

Wann der Himmel voll mit Stern / so ist es ihm ein Lob / wan aber der Him-
 mel Sternvoll ist so ist es ein Schand / und ein Schad; Wer weiß / ob nicht das
 Wörtlein Dolor, die Latetner von Dolio diriviren / massen von dem Weirn oft
 manches Weinen und klagen entspringet. Holofernes hätte nie den kopff ver-
 lohren / war ihm nicht der kopff vom Weirn wäre umb und umb gangen. Hell / der
 Hohe Priester hat einest der Heitseligen Anna, des Eleanz Frau Gemahlin / ein
 grossen bill zugesüget / indeme er ihr vorgerupfft / sie seye ein Bürgerin zu landt-
 berg / und habe zu starck das October Bier eingenommen / da sie doch die fromme
 Frau / ihr Lebttag kein Wein gekostet. Aber bey unsern Zeiten trifft man wol solche
 Weinsalter an mit langen Röcken die vom Ertrinken Bibiana, oder vom sauffen
 Potamiana könten genennet werden. Mir ist von einer gar gewiß erzehlet worden /
 welche auff einer Kirchfaher unterwegs das Maul mit Weirn gar zu starck aufg-
 schwimmte; das ihr also der Zummel in Kopff / und der Tremulant in die süß kem-
 men; wie sie nun in eine / unweit des Wegs erbaute S. Anna Kirch eingereiten /
 und in der Mitten derselben bey dem Dyffelstos sich niedergelassen / hat ihr der
 Schwindel se länger se mehrer das Hirn eingenommen / also das sie vermeynt / der
 Altar gehe umb und umb / weissenhalben sie in diese ja lächerliche Wort / außgebro-
 chen: O mein H. Anna! ich bins ja nicht werth; ich bins ja nicht würdig; es ist ja
 gar zu viel; ich hab vermeynt / ich wolt um dich herum gehen / so sehe ich aber / du ge-
 hebst umb mich herum. Lasse mich diese ein saubere Frau seyn / aber die Männer wer-
 den hiertnnsfalls mehrer beschuldiget / weßwegen der Grammatist wol konte dem
 Poeten sein carmen verändern / und also sagen: Qui maribus solum tribuuntur,
 vascula sauto. Es ist sich nicht wenig zu verwundern / wie Christus der Herr so
 viel tausend Menschen gespeiset hat wunderbarlicher weis in der Wüsten / und nit
 nur allein alle nach contento gesättiget / sondern so gar 12. förbe voll brodt ge-
 lörtget. Zu verwundern ist das nit einer auß dieser Dolkretchen Versammlung hat
 auch

Gencl. 39

Reg. c. 1.

RAHAMI
 Clara
 Judas
 1611

Fol. 435.

auch ein Franck begehret. Wann wären Teutsche darbey gewest / Ist wol zu glauben / daß einer oder der andere hätte um ein Trunck Wein supplicirt / massen diese Nation ihr übler Nachklang ist / daß sie zu viel dem Wein ergeben / als solte sie leben durch die Neben / vita per vitam erhalten werden. Dergleichen Weinschlänck können fast ohne Ziel / und ohne Zahl beygebracht werden. Einer vor dem andern macht ein Romaner / tombr mir unter die Hand / von denen Gumpenbergerer schreibt / welcher ein solcher unmäßiger Weinegel war / daß er mit dem reichen Drasser fast täglich sich beranschte / und zuweilen also begehrt / daß er ein Maßgen für einen Ventler / ein schwarze Kuh für einen Capellan / und einen Postler für ein Ganß angesehen. Nachdem einmahl den ganzen Nachmittag diese Ganß bey dem weissen Lämbl gefessen / und sich also angeruncken / daß er in dem Heimgen hin und her gestolperet / als wolt er mit den Füßen Hebräisch schreiben / Ist er endlich in ein große Kothsack gefallen / wie dann für solchen Kopf kein andere Längen gebühret. Als nun dieser Kothsefer in seinem unzüchtigen Sauboth also zappelte / so ist der Teuffel in der Gestalt eines Weibs zu ihm kommen mit einer Latern / dann es bereits in die tieffe Nacht war. Und nachdem sie ihm mit langen Worten / mit hartem Verweiß / mit jornigem Mundstück angeblasen hat / sie den wilden und im Koth gebatsen Limmel aufhebet / nach der Hüß zu führen. Wie sie nun ein geraumen Weg fortgangen / so vermerckte dieser Schlemmer / daß er auff einem hohen Berg seye / und sehe vor seiner ein große Menge der bösen Feind / welche allesamt gleichstimmend geschreyen: Bring um / bring um / Solcher Schröcken hat alsobald den dicken Rauch vertrieben / also / daß er mit lauter Stimm geschreyen: Sancta Maria in viā laē stehē mir bey. So bald er die Hüß der Himmels Königin scheinlich angeruffen / seynd alle höllische Larven verschwunden. Nachmahls hat er wahrgenommen / daß nicht sein Weib / sondern der Satjan ihn an selbiges Orth geführt / von welchem er ungeweißet durch teuflische Gewalt wäre gestürzt worden. Glaubst du ansezo / daß dieser weltzappff auff einmahl ein solcher Saumagen worden? Das nicht / sondern er hat vom Kleinen angefangen. Erstlich nur allemahl ein Maßl aufgeruncken / vom Maßl Ist er zum Glas / vom Glas zum Krug / und vom Krug zum Randl / und also kommen zu einem solchen verhoffenen wandl. Erstlich hat er schreyen trincken UTiliter, darnach REaliter, alsdann MRabiliter, folgendes FACiliter, mit der weil SOlenniter, auff die zest LAmentabiliter. Wie drey Jahren hat er geschreyen: **M**amma trincken. Mit vier Jahren hat er geschreyen: **M**utter trincken. Mit fünf Jahren hat er geschreyen: **V**atter sauffen. Im sechsten hat er seinen Vatter schon ins wüthshaus begleyret. Im sechschenden Jahr Ist er gangen am Sonntag zum weissen Kößl / am Montag zu dem blauen Kößl / am Ertrag zum göldenen Lämbl / am Mittwoch zum grünen Gämpf / am Pfingsttag zum göldenen Sonn / am Freytag zum wilden Mann / am Sambstag bey dem grün Enden / läßt sich also bey dem sauffen ein ganze wothen finden. Qui moxica sperat, paulatim didicit. Nach und nach lernet man die Unzüchtigen.

Lucas schreibt von einem Weib / welche zehen Groschen hatte / nachdem sie aber einen auß diesen verlohren: so sündet sie ein Dieb an / kehret das ganze Hauf auß / sucht unten / sucht oben / sucht da / sucht dorten / sucht vorn / sucht hinten / sucht in der Mitte / sucht auß und auß / sucht ein und ein / sucht um und um / biß sie ihn findet / und wann sie ihn endlich gefunden / so freuet sie sich von Herzen / ic. Das ist ein gutes / natürliches / häußliches Weib / welche also auß einen Groschen gehet. Dergleichen gute Hauswir hin findet man an vielen Orten / welche nicht nur allein acht haben auß einen Groschen / sondern auch auß einen Kreuzer / auß einen Pfennig / unterdessen aber ihre Männer 20. auch 30. auch 40. auch 50. Gilden im Karten und Würfflen verschwenden.

Von dem König Pharao bezugt satursam die H. Schrifft / daß er neben seinem Leben auch sehr grossen Schatz und Lebens.Mittel im rothen Meer verlohren. Ein manche arme Haut die klagt / und hat zu klagen / daß ihr Mann fast alles das Seinige / nicht im rothen Meer / wol aber im rothen Fluß verlohren hat / verstehe also / daß er dem Spielen zu sehr ergeben / mit einem andern Spiel. Zum exempel gefahrt / und als zum mehresten gestanden / hat diese lauter Herz bekommen / das war ein Fluß / und zwar ein rother / worinnen ihr Mann einen ziemlichen Schiffbruch gelitten.

Von dem Absolon ist auch genug Weltlündig / daß ein Aichenbaum Ursach gewest / daß er um das Leben kommen; Daß der / daß dieser / daß viel auch um ihr Leben / absonderlich aber / und forderst um ihr Lebens.Mittel kommen / ist nicht ursach der Aichenbaum / wol aber der Aichel Ober / den man sonst zu mehrern Ehren den Pamphilium nennet. Von vielen weiß man / daß sie Haus und Hoff verspielt / und also welt armseltiger worden / als ein Schneck / den gleichwol die natur mit eigener Behausung versicht.

Der Samson hat mit einem durren Veln / benantlich mit einem Esels. Kinnbacken denen Philisteen den größten Schaden zugesüget. Ein mancher reicher Herr ist arm worden / ein mancher reicher Kaufman ist nochleydig worden / ein mancher reicher Bürger ist ein Deuter worden / daß also die Erste / der Andere / der Dritte nichts anders sagt / als jetzt bin ich geschlagen / ich bin geschlagen / ich bin geschlagen! Ja / ja / ja / du bist geschlagen / ihr seyd geschlagen / und zwar wie die Philisteeer durch den Samson / mit einem durren Veln / also ihr durch ein durren / aber viereckeres Veln / verstehe die Würfflen; Das Veln Samsonis hat Wasser gebracht / das Veln bey den Würfflen bringet auch Wasser / aber leyder! auß den Augen der Weiber / der Kinder / rinnen die Zähne / um willen die Weiber ihnen das Fleisch verspielt.

In der vornemmen Statt Bononia, welche so viel heist / als Bona omnia, hat sich ein gottloser Spieler befunden / welcher einmahl / um willen er selbigen Tag lauter reiches Glück im Spielen erfahren / also unsinnig ergrimmt / daß er fast rasend zu der Stadt.Mauer geehlet / woranff die Bildniß der Mutter Gottes

anel in

RAHAMI
Clara
Iudas
1611

tes mit gutem Verhoff entworfen war / dieselbe nicht nur allein mit lästlichen Worten beleydiget / sondern auch mit seinem Doich etliche Wunden verleset / auf welchen das häufige Blut herauf geyellet. Dieser Hofwicht wurde nachmahls zur billichen Straff gezogen / und auß der Stadt / gegen der Mauer hinüber / wo die Bildniß war / an liechten Galgen gehencket. Es ist aber anbey auch dieses denckwürdig geschehen / daß gedachter Galgen-Schwengel / wegen des Sonnenscheins / den Schatten von seinem Leib geworffen hat auff obbenente Mauer / diegestalten / daß selber bis auff den heutigen Tag weder durch Schnee / Wind / wolfer / noch einige andere weiß kan außgehellget werden.

Dieser und seines Stuffers mehr / ist nicht auff einmahl ein solcher Erupteler worden / sondern hat ebenmäßig von kleinen Dingen angefangen / dann der böse Feind / mehresten Theils argumentet à minori ad majus. Der Erschold wende die Leut zu Sünden und Lasteren / wie man pflegt bey uns in der Procession zu gehen. Von Anfangs wird man sehen gehen die kleine Knaben / nach und nach allewelt größer / größer / größer ; Also bringet der arge Sachan den unbeschußamen Menschen Anfangs nur zu kleinen Verbrechen / zu lästlichen Fehlern / geringe Unvollkommenheiten aber nach und nach / allewelt größer / bis er ein lasterhafter Eruptel wird / und rühret solches Ubel meistens daher / weil er das Kleine nicht geacht. Vom Anfang hat man ein wolgefallen an den Karten / inleitet weil spielt man um ein Nuß / nachmahls um ein Pfennig / alsdan um ein Groschen / nachgehends um etnen Gulden / mit der Zeit um das Wammes / letztlich um die Hofen / alsdann stihlt er / und kommt zum Provozen / vom kleinen kommt man zu dem Großen.

Was hat das ganze Engelland zu einem verkehrten Land gemacht? Anfangs ein einiger vorwitziger Anblitz Henrici auß Annam Bolenam, was hat das Schwelgerland von dem haup Österreich abgefondert? Anfangs fünf Wörter mehr nicht, was hat die Mahometische Sect und Ocomannische gewalt in Europam gebracht? Drey Wörter / mehr nichts / indem man die Saracener Hund genant hat. Des Königs Pharaonis sein Mundbeck ist wegen eines kleinen Steinlein auff den Galgen kommen / ist schad / wans gleichwol ein Müller wäre gewest / ein Steinlein ist ja ein kleines wesen. Der Poet Anacreon ist an einem weinkorn erstickt / ist ja ein kleine Sach ein weinkorn. Henricus II. König in Frankreich ist an einem kleinen Splitter Holz gestorben / so ihm in das Aug kommen / ein Splitter ist ja ein kleines Ding. Viel / Dwie viel! D nur gar zu viel seynd Erz dieb worden / die Anfangs nur ein Pfennig ensrembe ein Pfennig ist ja ein kleine Sach. Nicht wenig / gar nicht wenig seynd die größten Hussen-treiber worden / die erstlich nur fürwitzig in Augen gewest fürwitzig ist ja ein kleine Sach. Manck freylich wol / manche seynd die größte Lügner und aydrüchige Gefellen worden / welche Anfangs nur ein wenig gespielt / spiecken ist ja ein kleines wesen / und dannech auß diesem Funcken entspringet ein solche Brunnst / auß diesem Blätterle wird ein solche Gschwär / auß diesem Kern wird ein solcher Baum / auß diesem Kind wird ein solcher Hies / auß dieser kleiner Sünd entspringen solche grosse Laster. Klein

Kein solches Klagen / kein solches Plagen / kein solches Zwagen hat von an-
 begin der Welt bis auff diese Zeiten aufgestanden ein König / als wie der Pharaos
 dieser Egyptische Monarch von dem Moyses / welcher grosse Mann Gottes durch
 seine Wunder. Ruhm von dero noch ein Theil in der Kirchen S. Severini zu Eßln
 am Rhein aufbehalten wird / diesem hartnäckigen Fürsten zehen grosse Plagen
 auff den Rücken gebunden. Moyses macht / daß alles Wasser in Egypten in lau-
 tes Blut verkehret worden / damit Pharaos auch solle schamoth werden / um wel-
 chen er den wahren Göt nicht erkennet. Moyses macht / daß ein solche Menge
 Frösche im ganzen Reich entstanden / daß auch die grüne Quatzler auff allen raseln
 herum hupfften / und so man nur etne Schlüssel abgedeket / war alsobalden ein
 solcher verdrehtlicher Lact. nerescher darinnen. Moyses macht / daß so viel grosse / klei-
 ne / dicke / dünne / lange / kurze / braune / grüne / weisse / schwarze Mücken im ganzen
 Land entstanden / daß hiervon die Leuch schier unsinnig worden / und hat der König
 wüßten manchen Stuch auff die Nasen von solchem kleinen Feind leyden müssen.
 Moyses macht / daß ein solche dicke Finsternuß in Egypten worden / daß einer den
 andern nicht gesehen / der auch neben seiner gestanden ; der gute Mann glaubte
 Pharaos soll durch die Finsternuß erleuchtet werden. Moyses macht / daß es noch
 viel andere grosse / ja größte Plage über den Pharaos kommen / wessen halben der
 König oft hinder den Ohren getrage / off von inniglichem Herzen geseuffet / off
 vor andren seinen Hoff. Heren / und Hoff. Beambten geklagt : Ach was hab ich
 gethan ! wie bin ich doch so unbesonnen gewest ! dem Ubel hätte ich gar wol können
 vorkommen / hätte ich dazumahlen dem Moysi den Hals umgerieben / wie er noch
 als ein kleines Kind / an der Schoß meiner Tochter Thermuth gelegen ; ach !
 hätte ich ihm dazumahlen den Rest geben / wie er als ein Kind / mein Königlich
 Diadema von seinem Koyß herunter gerissen / es ist mir doch dazumahlen schon
 weggangen / der Dumb werde mir einmahl grosse Unruhe verursachen. Ey ! ey !
 hätte ich Moysen in den kind. särtchen erwürget / so wäre er nicht also aufgewach-
 sen / und hätte mir folgiam nicht ein Plag über die andere auff den Rücken schicken.

Exod. 8.

Dieser Wunsch ist bey mehreren. Seuffzet nicht mancher armer Dreyff /
 der da Diebstall halber hinauß geführet wird / und wider seinen Willen muß hoch
 angesehen seyn / und ein Contralor der Raaben / und andern Galgen. Vögel ab-
 geben ; beklagt sich nicht öffter ein solcher bey dem Pater, so ihm das Dreyt
 gibt : O Pater ! hätte ich in meiner Jugend die kleine Diebstall unterlassen / so
 müßte ich anieso nicht eines so schmähtlichen Todts sterben. O ! hätte ich / sagt ein
 andere / auff jenes Wütschi nicht die Augen geworffen / hätte ich doch den Schmier-
 Nüß nicht angenommen / hätte ich nur die Hände nicht drucket / so wär ich in
 die in öffentlichem Spott nicht gerathen. O ! hätte ich / sagt der hunderte / die
 Sünd abgewöhnt / wie sie noch klein war / so hätte ich anieso nicht einen solchen
 Dusefen voll der Laster ! O hätte ich ! also / wann man die kleine Fehler nicht auf-
 hilt / so wachsen sie freylich wohl / wie das kleine Senffkörnkeln im Evangelio,
 welches

Ex 3

RAHAM
 Clara
 ludas
 16
 17

Marth. 13.

welches in einem grossen Baum worden / daß auch die Vögel des Luffts auff seinen Aesten loschieren. So wachsen sie freylich / wie Moyses, der auß einem kleinen armen Puyllen / so in einem Dimsen-Körblein daher geschwommen / ein solcher Mann worden / das den König Pharao sambt den Seinigen in den Untergang gestürzet hat.

Thren. 4.

Jene Statua, oder Wunder-Bildniß des Königs Nabuchodonosor hatte ein Haupte von Gold / die Brust und Arm von Silber / der Bauch sambt den Beinen von Erz / die Schenkel von Eysen / die Füß theils von Eysen / theils von Hafner Erden. Endlich ein kleines Stein hat die starrliche Statuen zu Boden geworffen / und zertrümmert. Dieser Statuen seynd gleich unterschiedliche heilige Orden und Religionen in der Catholischen Kirchen / haben nicht diese allesamt ein güldenes Haupte gehabt / einen güldenen Anfang / der voller Eysen und Vollkommenheit ware / aber nach und nach seynd sie schlechter worden / daß also der Prophet Jeremias folgender gestalt über sie zu klagen hat: **Wie ist das Gold verduncklet / und die allerschönste Farb verändert?** wie seynd die Stein des Heiligthums zersträhet / und liegen auff den Ecken aller Gassen. Die edleste Kinder Sion, welche mit dem allerfeinsten gold beklaydet waren / wie seynd sie nun geacht wie erdene Geschir / so die Hand des Haffners gemacht hat. Wie viel heilige Orden seynd dergestalt in Untergang kommen / daß entweder gar vom Päpstlichen Stuhl außzeitiget / oder wenigst reformirer worden. Was aber nicht für ein heiliger und der Kirchen höchst-nütlicher Orden der Tempel-Herrn / welcher unter dem Pabst Gelasio II. von zweyen heiligmässigen Rittern Hugone de Paganis, und Gaudredo à S. Audomaro gestiftet worden. Dieser schöne Orden mit dem weissen Kreuz und rothen Kreuz / hat sich in der ganzen Welt außgebreitet; auch hat sich der H. Bernardus glücklich geschähet / daß sie ein heilige Regel angenommen. Erstlich dachter H. Orden ist viel hundert Jahr im größten Ruhm gestanden / endlich aber zu Wien in Franckreich durch das Concilium außgerottet worden / unter dem Pabst Clemente dem Fünfften; dergestalt / daß alle dessen Ordens-Gesellen in einem Tag / und zwar in einer Stund / seynd umgebracht worden. Anno 1312. Der Großmeister dieses Ordens zu Parth in Franckreich wurde auß öffentlichen Schelten, Hauffen verbrennet. Dieser Orden war anfangs so herzlich und heilig / und ist dennoch mit der Welt in absch. u. lche Laster / in lästerliche Abgötterey / in Abgötterische Sünden gerathen. Nicht auß einmah! / sondern nach und nach anfangs hat man kleine Mängel übersehen / diese haben nachmahls grösser Unmugenden außgebrütet / endlich hat man ohne Scheu und Forcht Gottes gesündigt. Der Teuffel baut weit anders / als die saubere Adams Kinder; diese bauen den Thurn Babel anfangs von der Erd auß sehr dick / nachmahls allweil je höher je kleiner. Aber der Hüß der Finsterniß führet sein Gebäu auß anfangs / ganz klein von kleinen Sünden / nachgehendis allzeit grösser. Derinhalben gar recht der

Emilian.
1.8. Polyd
& Platina
in Gela-
sio.

Sab. 1. 4.

Heilige

heilige Evangelist Marthaus schreibt: Securis ad radicem arboris posita est, &c. die Hacken seye schon auff die Wursel des Baums gesetzt. Freylich soll man die kostler aufstrotzen / da sie noch in der Wursel seynde / damit sie nicht erwachsen. Hätte Judas den Diebstal eines Groschen gemeydet / so wäre er niemahlen ein solcher Ers: Dieb worden.

Judas Scarioth machet auß dem Stehlen ein Gewonheit / welche er nicht mehr hat lassen können.

Es war Judas schon ein geraume Zeit ein geheimer Dieb / und führte dieser Fuchs / wann er doch soll ein gleichfärbigen Varr haben gehabt / einen schwarzen Streifen in seinem Wappen / welches von der Apostolische Penel stammlich erfahren / und das Allmühen / so dem heiligen Collegio gützlich mitgetheilt worden / fast einen ärgern Wurm geltten / als des Jonas seine Kärbes. Väter / welches dem Herrn Jesu höchst mißgefallen / daß er in seinen Apostolischen wußten einen habe / der das siebende Gebott so gewissenlos übertreute. Wußten haben der gebenedeyte Heyland den Judam eiliche mahl ganz alleinig beyleus geführt / ihm in aller Still / damit sein guter Nahm im mindesten nicht angriffen werde / mit aller Sanfftmuth ein Ermahnung geben. Siehe mein lieber Apostel Judas / ich hab dich auß grundtloser Gürtigkeit zu so hohen Würden erheben / daß du auch Krafft meiner allmächtigen Mitwirkung / grosse Wunder und Miracul siegest / dich wegen es sich auch gezeitmet / daß du andern mit gutem Exmpel vorgehest. Nun aber spühe ich das Widerspiel / indem du ohne etliche Furcht Gottes / zum höchsten Nachtheil deiner Seelen / das Gewissen mit öffterem Diebstal überladest ; gedencke doch / was genaue Rechenenschaft du am jüngsten Tag müßt ablegen. Judas hörte solche mittheilige Ermahnung mit unerschlagenen Augen / und versprach jedes mahl ganz güldene Berg. daß er sich mit dem Silber nicht mehr will vergreifen / sondern hinfüran ein trewer Apostel wie es sein heiliges Ambe erfordert / beharlich verbiten. Es stunde aber ein kleine Zeit an / so hat er mehremahlen lange Finger gemacht / und noch kräftiger gestohlet als zuvor / daran er hätte es schon gewohnet / und sonst nicht mehr lassen.

Der Isracliter ihre Kleyder haben 40. Jahr in der Wüsten gerauret / und Deut. 29. ist nicht ein Faden an ihnen verlicher worden. Das waren taurhaffte Kleyder.

Die Kleyder des Heil. Apostels Bartholomaei seynd 25. Jahr also new ge. Sabell. blühen / als hätte er sie den ersten Tag angezogen / da er doch in allen Dagen und lib. 2.c. 8. Ungewitter selbige aerragen. Das waren taurhaffte Kleyder.

Der H. Apollonius lebte 40. Jahr in der Wüsten Thebaidis, und diente Pallad. in O. D. E. mit großem Effer / in wehrender dieser langen Zeit trage er ein ein. Hill. laus ges Kleid / so doch nie eraltet / noch zerissen. Das waren taurhaffte Kleyder. cap. 25. Die

RAHAMI
Clara
Judas
1611